

Die Märchen der Gebrüder Asfinag



Vor 200 Jahren bereisten die Gebrüder Grimm die Dörfer und sammelten Märchen. Heute erzählen die Gebrüder Asfinag die Märchen und zerstören die Dörfer.



Irgendwie erinnert einen das an Hänsel und Gretel: wir, die Kärntner und steirischen Bürgerinitiativen wurden von unseren Eltern (Politikern) verraten und verstoßen. Wir sind herumgeirrt und haben ein Hexenhäuschen gefunden, dort wohnte die Hexe Asfinag. Die wollte uns mit Lebkuchen ködern und dann aufessen. Aber Hänsel und Gretel waren schlau und haben die Hexe Asfinag nach einigen Täuschungsmanövern in den Ofen geschupft wo sie dann zu Feinstaub und Abgasen verbrannt ist.

Die Sammlung der Gebrüder Grimm ist beeindruckend, aber in Sachen Phantasie stehen die Gebrüder Asfinag ihnen nicht nach. So gelesen im Juli-Märchenband zum Thema S37. Eines muss man ihnen lassen. Sie haben offenbar die Warnungen der 16 Bürgerinitiativen vor dem Transitwahn gelesen und folgerichtig die zukünftige Verkehrsbelastung heruntergespielt. Alles weitere ist nur noch Formsache und geschieht einzig und allein „zum Wohle der Bevölkerung“

Das Märchen vom Anrainerschutz

Sie wollen uns weis machen, dass mehr Verkehr weniger Lärm bedeutet, weniger Abgase und weniger Feinstaub. Im Märchen ist so was möglich. In den meisten Teilen Österreichs haben die Gebrüder Asfinag Ihre Versprechen von Lärmschutzmaßnahmen nicht eingehalten. In Zederhaus warten Anrainer noch immer auf Lärmschutzwände. Werfen wir aber noch einen kurzen Blick auf den kritischen Bericht des Rechnungshofes:

„So hat die Asfinag zwischen 2000 und 2006 insgesamt 380 km Lärmschutzwände aufstellen lassen. Kostenpunkt 246 Millionen Euro. Welchen Nutzen diese Bauten haben, ob und wie weit damit die Lärmschutzziele erreicht worden sind, sei jedoch weder der Asfinag noch dem Verkehrsministerium bekannt“

Heute bezahlt die Asfinag bestenfalls Lärmschutzfenster, die man aber dann besser nicht öffnet. Bei Projektende ist meistens das gesamte Geld verbraucht, und die lärmgeplagten Anrainer schauen durch die Finger. Ärzte warnen, dass Dauerlärm uns psychisch und physisch krank macht.

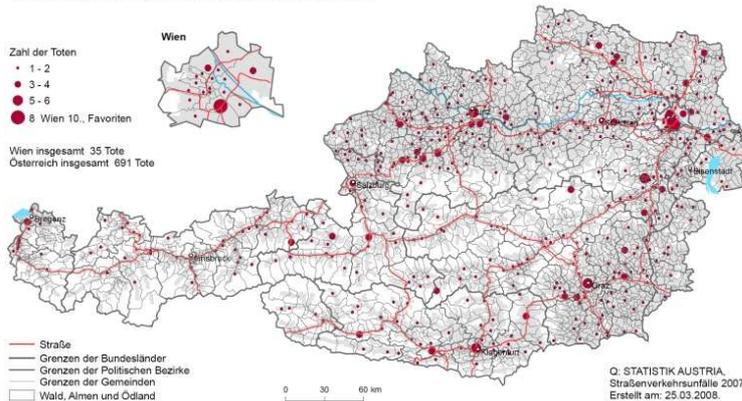
Wenn uns die Asfinag versichert, dass die Geschwindigkeit auf 100km/h beschränkt wird, dann werden wir verhöhnt, denn Lkws haben ab 50km/h ein Abrollgeräusch, das lauter ist als der Motor. Schneller als 80 sollten sie ohnehin nicht fahren. Das ist reine Augenauswischerei.

Im richtigen Leben bedeutet mehr Verkehr auch mehr Abgase und mehr Feinstaub. Wir wissen aus dem Inntal, dem einzigen Luftsanierungsgebiet der Alpen, wie sehr diese Belastung mit Feinstaub und Stickstoffdioxid die Bevölkerung krank macht. Gegen verkehrsbedingte Verschmutzung gibt es keine Gegenmaßnahmen.

Das Märchen von der Sicherheit

Mit der Sicherheit lässt sich gut argumentieren, denn niemand will Unfälle. Die Hauptunfallursachen sind zu hohe Geschwindigkeit, Unachtsamkeit und Alkohol. Gegen diese Ursachen helfen auch Transit-Autobahnen nicht. Aber bitte, was wollen wir verbessern? Die Anrainergemeinden der S37 haben, verglichen mit dem Rest von Österreich, hervorragende Unfallstatistiken. 2006 war der Bezirk Murau der einzige steirische Bezirk ohne tödlichen Unfall.

Tote bei Straßenverkehrsunfällen 2007 nach Gemeinden



Die roten Punkte geben die Häufigkeit tödlicher Unfälle wieder (Quelle: Statistik Austria)

Das Märchen von der Wirtschaftlichkeit

Dieses Märchen ist besonders lustig. Hier wird in wirtschaftlich schwierigen Zeiten der Bevölkerung vorgegaukelt, dass die lokale Wirtschaft von der Anbindung an die Transit-Autobahn profitiert. Der Autor hat sich unzählige Stunden lang durch eine große Zahl von Studien durchgearbeitet und hat KEINE EINZIGE Studie gefunden, bei der die lokale Wirtschaft durch Anbindung an eine Autobahn profitiert. Das Gegenteil ist der Fall: die Regionen sind die klaren Verlierer der Transit-Autobahn. Ich habe zahlreiche lokale Politiker aufgefordert, mir doch bitte EINE EINZIGE Studie zu zeigen, die das Gegenteil beweist. Fehlanzeige. Das Märchen von der Wirtschaftlichkeit ist wie gesagt nur ein Märchen. Lokale Politiker und Unternehmer plappern das gedankenlos (?) nach: wenn das nur oft genug wiederholt wird, dann wird es schon richtig sein.

Die Statistik Austria zeigt, dass ausgerechnet die hervorragend an die Autobahn angebundenen Bezirke Leoben, Mürzzuschlag und Judenburg sich nach den letzten vier Volkszählungen drastisch entvölkert haben. Das „isolierte“ Murau ist vergleichsweise stabil. Aber wehe, wenn die Transit-Autobahn kommt, dann wird sich auch Murau rapide entvölkern.

Das Märchen vom verschwundenen Transit-Verkehr

Wie bereits erwähnt, haben die Gebrüder Asfinag (im Gegensatz zu allen Politikern) schnell kapiert, dass sich ein Transit-Wahn bei der verunsicherten Bevölkerung schlecht verkaufen lässt. Also muss er verschwinden. Im Märchen geht das kinderleicht. In der Märchen-Ausgabe von März 2008 war von 4000 Transit-Lkws die Rede (das 20fache von heute). Also muss im Juli ein neues Märchenblatt her, und da sind es nur noch 700 Transit-Lkws pro Tag. So leicht geht das. Man muss nur wollen, und die Transit-Fee lässt die Lkws einfach verschwinden.

Die Lage ist aber noch schlimmer als die Gebrüder Asfinag zugeben. Im Märchen gibt es keine Landkarten, aber ein Blick auf eine echte Landkarte zeigt, dass die kürzeste Strecke von Polen, Litauen, Lettland, Estland, Tschechien und Slowakei nach Italien und zurück, eindeutig durch Neumarkt geht. Die Aussage, dass diese Strecke nicht Bestandteil des Transeuropäischen Netzes der EU ist, ist blanker Hohn. Wer will es allen Frächtern verübeln, wenn sie die kürzeste Strecke wählen?

Auf meine Anfrage bestätigte die Asfinag, dass kein einziger Lkw der oben erwähnten Länder auf die S37 „umgeleitet“ wird (als ob die Asfinag das bewerkstelligen könne). Auch das ist ein wunderbares Märchen, sehen wir doch schon heute, welche Nummerntafeln die meisten Mautflüchtlinge haben.

Viele Experten (und solche gibt es im Märchenland nicht) sind auf Grund fundierter Untersuchungen zu dem Schluss gekommen, dass die S37 tatsächlich eine Transit-Autobahn vom Kaliber einer Brennerautobahn wird, auch wenn die Gebrüder Asfinag den Transit auf dem Papier einfach wegzaubern. Tatsächlich wäre dann der Transit-Verkehr 10mal so hoch wie die Asfinag zugibt, oder mehr als 30mal so hoch wie heute.

Wir dürfen auch nicht die Märchen vom explodierenden heimischen Verkehr glauben. Der heimische Fahrzeugbestand ist in den letzten 10 Jahren jeweils um 1% pro Jahr gewachsen, und das wird sich angesichts der explodierenden Ölpreise auch nicht ändern. Was explodiert, ist der ausländische Transit, der sich ca. alle 4 Jahre verdoppelt.

Das Märchen von den Kosten

Wir verschwenden 1.22 Milliarden an UNSEREN Steuergeldern für ausländische Lkws, die unsere Straßen ruinieren und unsere Umwelt verpesten. Uns Laien wird immer weis gemacht, dass diese Transit-Lkws ein gutes Geschäft für den Finanzminister sind. Auch ein Märchen. Eine Studie des Verkehrsclubs Österreich beweist, dass der Staat zwar 1.5 Milliarden einnimmt, aber 4.4 Milliarden ausgibt. Von der Differenz leben wir. Nein! Nicht nur dass die regionale Wirtschaft in Gefahr ist, wir alle subventionieren mit unseren Steuergeldern den Verlust, damit die ausländischen Lkws auf unseren Straßen gut fahren können.